

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884**

6.1.1884 (No. 5)

# Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 6. Januar.

№ 5.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspaltel oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

## Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich unter dem 28. Dezember v. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachbenannten Höchsthohen Orden vom Zähringer Löwen zu verleihen und zwar:

das Kommandeurkreuz II. Klasse:

dem Sektionsrath im Kaiserlich Königlichem Ministerium des Kaiserlichen Hauses und des Aeußern zu Wien, Dr. A. von Plafon;

das Ritterkreuz I. Klasse:

den Königlich Preussischen Oberstabs- und Regimentsärzten Dr. Guttman vom 8. Ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 45,

Dr. Marquardt vom Schleswig-Holsteinischen Husaren-Regiment Nr. 16 und

Dr. Sibsch vom Kürassier-Regiment Königin (Pommerschen) Nr. 2;

das Ritterkreuz II. Klasse:

dem Universitätskassamaster Ludwig Koch in Heidelberg.

## Nicht-Amflicher Theil.

### Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 5. Januar.

Der spanische Minister des Innern hat einem Telegramm des „W. B.“ zufolge auf in der Cortesitzung erfolgte Anfrage, weshalb an der Pyrenäen-Grenze Vorfallsmaßregeln ergriffen worden seien, die Antwort gegeben, es sei dies wegen der in einem benachbarten Grenzort verbreiteten falschen Gerüchte geschehen. Das Aufbieten von Militär wegen falscher Gerüchte wäre nun doch ein bisschen zu — spanisch, deswegen wird man annehmen dürfen, daß auch das Madrider Ministerium der Ansicht war, den nicht ganz zutreffenden Gerüchten liege doch etwas Wahres zu Grunde, was auch nicht unbedenklich sei. In der That wird allerlei gemunkelt über Antriebe, die den Ausbruch einer Revolte als etwas im Bereich der Wahrscheinlichkeit Liegendes erscheinen lassen und zwar scheint der Norden Spaniens vornehmlich bedroht. Daß die Republikaner für ihre Wählereien gerade dort besonderen Erfolg hoffen, erklärt sich hinlänglich daraus, daß sie sich Rechnung machen auf französische Sympathien, die, namentlich seit dem Besuche des Deutschen Kronprinzen, auf Seiten der spanischen Republikaner sind. An den Erfolg eines etwaigen Aufstandes braucht man freilich noch lange nicht zu glauben, wenn auch Herr Zorrilla und Genossen die vielen gescheiterten Empörungsversuche um einen neuen vermehren.

Der König von Portugal hat zu Beginn des neuen Jahres die Cortes des Landes mit einer Thronrede eröffnet, welche anündigt, daß das Ministerium demnächst Entwürfe über eine Aenderung der Verfassung und des Wahlverfahrens vorlegen werde. Die sehr freisinnige portugiesische Verfassung stammt aus dem Jahre 1826 und ist durch die Zusatzakte vom 5. Juli 1852 bloß in wenigen Punkten abgeändert worden. Die Cortes er-

freuen sich gemäß dieser Verfassung einer sehr großen Selbständigkeit, indem sie ohne besondere Berufung zusammentreten und dem Könige auch nur ein einmaliges Veto gegen ihre Beschlüsse zusteht. Das Oberhaus besteht außer einigen wenigen ihm erblich angehörenden Mitgliedern der alten Aristokratie, aus Vertrauensmännern der Krone, welche diese auf Lebenszeit ernannt. Das Wahlrecht für das Unterhaus beruht auf dem Grundsatz des Vermögenscensus: Um wählen zu dürfen, muß man 440 M., um wählbar zu sein 1780 M. Einkünfte haben, ohne daß jedoch diese Bestimmung auf Leute, deren Lebensstellung eine höhere Bildung verbürgt, angewandt wird. So freisinnig nun auch diese Bestimmungen sein mögen, so sind sie doch in einem Lande, wo während der letzten Jahre mehrfach republikanische Strömungen zutage traten, nicht ohne Anfechtung geblieben. Während das Haus Sachsen-Coburg-Gotha in London und Brüssel als nationale Dynastie angesehen und wohl kaum jemals wegen seines ausländischen Ursprungs angefeindet wird, macht man in Portugal dem regierenden Könige, und zwar anscheinend ohne jeden Grund, den Vorwurf, er habe in seiner Stellung gegenüber den Parteien nicht immer streng genug die Unparteilichkeit des verfassungsmäßigen Herrschers gewahrt. Um diesen Anschuldigungen die Spitze abzubrechen, hat Dom Luis vor einigen Monaten darenin gewilligt, daß das konservative Ministerium Fontes durch Abstoßung älterer und Aufnahme neuer Elemente seine Parteistellung beinahe völlig aufgab. Und nun soll von diesem selben Ministerium eine Aenderung der Verfassung und eine auf das allgemeine Stimmrecht hinauslaufende Aenderung des Wahlrechts vorgeschlagen werden. Soweit bisher bekannt, wird zuerst die Abänderung der Verfassung zur Berathung gelangen. Auch nimmt man an, daß die Entwürfe dem Oberhause eine von der jetzigen stark abweichende Zusammensetzung geben werden.

Am heutigen Samstag werden, wie der Telegraph aus Rom meldete, die irdischen Reste König Victor Emanuel's in die im Pantheon rechts vom Eingange situierte Kapelle übertragen, wo sie in der Bronzeurne, welche den wesentlichen Theil des künftigen Grabmonuments bildet, ihre endgiltige Ruhestätte finden werden. Der Ueberführung der Leiche werden die Minister, die Kammerpräsidenten und das diplomatische Corps beiwohnen. Aus diesem Anlaß soll auch eine große Pilgerfahrt zum Grabe Victor Emanuel's stattfinden, zu welcher sich 50,000 Menschen gemeldet haben. Dieser große Andrang hat seitens der Regierung ganz besondere Maßregeln erforderlich gemacht, um Unruhestörungen und Unordnungen zu vermeiden, welche bei einem so ungeheuren Zubrang von Menschen selten ausbleiben. Die Sache ist doppelt bedenklich, weil es in Rom an Raum für das erforderliche Unterkommen so vieler Menschen fehlt. In Folge dessen wurde die Pilgerfahrt — sämtliche Pilger genießen 75 Prozent Rabatt auf die Eisenbahn-Preise — in drei Karavänen eingetheilt, von denen die erste am Todestage des Königs, am 9. Januar, in Rom ankommt und bis zum 14. dort verbleiben kann. Die zweite trifft am 15. und die dritte am 21. in der ewigen Stadt ein. Die Pilgerfahrt soll ein Protest sein gegen die im Herbst erfolgte italienische Pilgerfahrt zum Vatikan.

Ein Telegramm des „Bureau Reuter“ aus Kairo von

heute sagt: die Beziehungen zwischen Egypten und England nähmen einen etwas gespannten Charakter an. Die ägyptische Regierung sandte eine kräftige Note dem englischen Cabinet zu, worin sie erklärte, der dermalige Zustand könne nicht fortauern, und eine endgiltige Entscheidung bezüglich der Subanfrage von der englischen Regierung verlangte. Wenn England dem Kheiw seinen Beistand verweigere, sei das Ministerium entschlossen, den östlichen Theil Subans der Türkei zu überlassen und den Tribut an die Pforte entsprechend zu ermäßigen. Die ägyptischen Truppen würden so in Egypten konzentriert werden, daß die ägyptische Regierung mit der ihr zu Gebote stehenden Truppenmacht von fünfzehntausend Mann auch ohne die Okkupationsarmee ausreichend die Ordnung aufrecht erhalten und die Grenze schützen könne. Es verlautet, daß Baring bei Uebermittlung der Note die Meinung ausdrückte, daß dazu fünfzehntausend Mann nicht ausreichten.

### Die Rede des preussischen Finanzministers von Scholz

bei dem von ihm am 1. d. M. veranstalteten 50. Geburtsfest des deutschen Zollvereins lautete wörtlich: Erlauben Sie mir, meine Herren, daß ich versuche, den Gedanken und Empfindungen, mit denen wir uns heute hier zur Feier des 50. Geburtstags des Deutschen Zollvereins versammelt haben, einen einigermaßen zutreffenden, Ihnen genehmen Ausdruck zu geben. In mehr als 1000jähriger, oft wunderbarer Geschichte ist des deutschen Volkes Geisteskraft und Lebenskraft in der innigen Verbindung beider, in welcher der allmächtige Schöpfer, wie den einzelnen Menschen, so auch ein Volk neu zum Leben gelangen und am Leben bleiben läßt, allmählich herangewachsen und herangereift, immer klarer und fester geworden, endlich emporgehoben zu dem, was wir jetzt vor Augen haben, und was mit uns die Welt, sei es gern, sei es widerwillig, anerkennt. Wie die meisten Individuen, wie fast alle andern Völker, so haben auch dieses unser Volk Krankheit und Noth, Verirrung und Verführung, Leidenschaft und Kampf auf seinem Lebens- und Entwicklungsgange oft heimgesucht und zurückgehalten. Aber mehr als andere hat unser Volk zu leiden gehabt von zwei ihm angeborenen und unverilgbar innewohnenden entgegengesetzten Richtungen seines Geistes, von einer förmlichen Zweitheilung desselben, von seinem Sondergeist und seinem Einheitsgeist. Jede dieser beiden Richtungen, an und für sich berechtigt, nützlich und gut, hat hier und da mit überströmender Gewalt und verhängnisvoller Nichtachtung nach der Herrschaft über die andere getrachtet, gerungen und gekämpft und unter wechselnden Erfolgen dazu beigetragen, daß die Blätter unserer Geschichte von schmerzlichen, traurigen Ereignissen zwischen den Gliedern unseres Volkes selbst Vieles zu berichten haben. Und wenn diese, oft genug schon tragisch zu werden drohende Geistesanlage nicht zur gegenseitigen Vernichtung und zum Untergange geführt hat, wenn sie vielmehr nach endlicher glücklicher Lösung des anscheinend unlöslichen Widerstreits in einem, jenen beiden Richtungen Raum und heilsame Wirksamkeit lassenden Ganzen Ruhe und Befriedigung gefunden hat, von woher kam denn die den Geist zur Versöhnung mit sich selbst zwingende, ihn zum wirklich Guten

### Sein einziges Kind.

Aus dem Englischen von Leon Brool.

(Schluß aus dem Hauptblatt Nr. 4.)

Wenige Tage, nachdem der Leichnam Dr. Eastner's mit allen christlichen Ehren beigesetzt worden war, da die gerichtliche Besörde konstatierte, daß er den Selbstmord in einem Zustand vorübergehender Tollheit begangen hatte, that Aileen so bald als möglich die nöthigen Schritte, um in ein Stift einzutreten, mit etwas Mühe und kleiner Verzögerung wurde sie als Novize in eine katholische Anstalt aufgenommen, die der Pflege der unbedeutendsten Kranken in und außer den verschiedenen Hospitälern gewidmet war. Dann nahm Herbert traurig von ihr Abschied und kehrte in sein Atelier zurück, um die nöthigen Vorbereitungen zu seiner Seereise zu treffen. Hier erwartete ihn der folgende Brief von Lena, den er mit Thränen in den Augen und mit gebrochenem Herzen immer wieder und wieder las:

„Mein theurer, lieber Herbert!

Ich kann nicht anders, ich muß Dir noch einmal schreiben, denn ich möchte Dir so gerne sagen, wie ich für Dich fühle. Mein lieber Papa war mir sehr theuer, aber Du bist mir noch theurer. Nie bin ich Deiner werth gewesen, Herbert, aber Du hast mich durch Deine Liebe gehoben. Könnte ich nur meine Gefühle deutlich ausdrücken! Aber Du weißt ja, daß mir das von jeher unmöglich war. Dein Liebe hat mich gut gemacht, und ich werde bis an mein Lebensende so bleiben. Die Thränen hindern mich beinahe am Weiterschreiben. Hoffentlich bist Du nicht unglücklich, Herbert! Ach laß mich nicht glauben, daß Du durch mich auf immer elend bist! Du wirst oft an mich denken, Herbert, an die alte Zeit, nicht wahr? Ich will nicht auf ewig Abschied von Dir nehmen. Die schöne Vergangenheit kann ich nicht vergessen: aber mit Dir scheint mir alles verschwunden zu sein. Lebe wohl, mein bester Freund, mein lieber Herbert! Nein, nein, nicht Lebwohl

auf immer! Ich weine so sehr. Mehr kann ich nicht schreiben. Gott segne Dich, Herbert! Denke an die alten Tage und an meine Liebe zu Dir. Ich muß schließen. Wie immer, mein lieber, lieber Herbert, Deine kleine Lena.“

Herbert faltete das kleine Briefchen sorgfältig zusammen und steckte es in seine Brusttasche. Er wußte nun, daß dieser Brief sein Trost sein werde in der langen, traurigen Zukunft. Aber diesen ganzen Tag waren seine Augen voll Thränen und seine Hand zitterte, als er seine Sachen zusammenpackte, die er mitzunehmen beabsichtigte.

Mittlerweile war Lena sehr oft bei Lady Harley. Sir Philip's kalte Behandlung schien ihr fast unerträglich. Gerard's Mütter dagegen hegte eine tiefe Anhänglichkeit für sie, so daß sie sie gerne bei sich sah. Man konnte meinen, Sir Philip habe eine wirkliche Abneigung gegen sie gefaßt. Er redete sie fast niemals an und noch weniger Gerard, den er in kalter und unnahbarer Weise behandelte. Annie that alles, was in ihrer Macht stand, um Lena dies vergessen zu machen, und Henry und Lewis waren immer ihre besten Freunde und immer bereit, sie zu beschützen und zu verteidigen, mochte sie nun gegenwärtig sein oder nicht. Lady Paisley behandelte sie mit der größten Freundlichkeit; sie erinnerte sie beständig daran, daß Sir Philip ein eigentümlicher Mann und keiner wirklichen Uneignung fähig sei.

Lena's Hochzeitstag war auf die zweite Woche des Dezember festgesetzt, und die Zeit nahte sich immer mehr. Die Trauung sollte auf Mr. Joseph Paisley's Gut in Sussex stattfinden; Sir Philip wollte in seinem Hause nichts davon sehen und beabsichtigte sogar, nicht hinzugehen. Es sei alles von Anfang bis zu Ende lächerlicher Unfug, sagte er zu Lady Paisley; es langweile ihn zu Tode, immer und immer nur von der Hochzeit zu hören, und wenn sie nicht aufhören wolle, den lieben langen Tag davon zu sprechen, so werde er froh sein, wenn sie mit Lena und der ganzen Familie nach Paisley Place abgereist sei.

Aber Lady Paisley blieb noch immer in G-Square und ließ die Stadt nicht bis eine Woche vor der Hochzeit. Sie wünschte sehr, daß Sir Philip mitgehe, das sei das Beste und Passendste, was er thun könnte, und sie klammerte sich an die Hoffnung, daß er ihr nur dieses eine Mal nachgeben würde. Indessen alle ihre und Annie's Bitten und Vorstellungen blieben umsonst. Sir Philip wollte mit Lena's Hochzeit gar nichts zu thun haben. So wurde Lena in der kleinen Kirche an der See mit Gerard getraut. Vielleicht brachten die Winde den Schall der Hochzeitsglocken zu Herbert hinüber, als er zu derselben Zeit auf der See in die Verbannung fuhr.

Sein Leben war vorbei und das übrige hatte gerade begonnen.

Gerard und Lena verlebten ihre Flitterwochen in Paisley-Place. Lena konnte den Gedanken, abzureisen, nicht ertragen, und Mr. Paisley, welcher alles so angenehm als möglich für das junge Paar einrichten wollte, kehrte mit Lady Paisley nach London zurück und ließ die Beiden allein in Paisley Place.

Annie fühlte sich sehr einsam ohne Lena. In der That schien das Haus ganz verödet, und bald sollte es ganz unerträglich werden, da Miß Hunter sich an Ostern verheiratete und Sir Philip beabsichtigte, Rosie in die Schule zu schicken.

Sir Philip fragte niemals nach dem Verlauf der Hochzeit zu Lady Paisley's großer Enttäuschung, und als einen Monat darauf Lena nach Park Lane zurückkehrte und auch nach G-Square kam in voller Heiterkeit und Lebensfrische, sprach er in kaltem, abstoßendem Tone mit ihr und reichte ihr die Hand mit gezwungener Höflichkeit, welche das Lächeln von Lena's Antlitz verschonte und sie beinahe unglücklich machte. Aber Annie lachte sie wieder in gute Laune und versicherte ihr, Sir Philip werde eines Tages alles vergeben und vergessen.

Beinahe ein Jahr war vergangen; es war wieder Herbst. In

und Besten zwingende Macht? Vom Leibe des Volkes kam sie, von seinen materiellen Bedürfnissen. Wie im Leben des Einzelnen die dem Geiste und vom Geiste drohenden Gefahren so oft durch des Leibes Nothdurft, durch die unabwieslichen zwingenden Forderungen des irdischen Theiles seines Wesens ferngehalten oder überwunden werden, so auch im Leben der Völker, so auch in dem Leben unseres Volkes, wiederholentlich und nicht am wenigsten vor 50 Jahren bei der Gründung des deutschen Zollvereins! Die materiellen Bedürfnisse des Volkes und der Einzelstaaten waren es, welche damals hochsinnige Fürsten und hochbegabte treue Räte derselben in ernster, schwerer Arbeit wieder eine erste glückliche, praktische Veröhnung deutschen Einheits- und deutschen Sondergeistes finden ließen in dem deutschen Zollverein. Und um so wunderbarer war es, daß dies gelang, ein um so deutlicherer Beweis von der Macht der materiellen Bedürfnisse, aber auch ein um so herrlicheres Zeugniß von der tiefen Einsicht und der lauterer Willenskraft jener Fürsten und Staatsmänner war es, daß die langen, mühseligen, oft unterbrochenen und wieder aufgenommenen Verhandlungen wirklich zum guten Ende gebracht wurden, da mitten in dieselben hinein, durch zündende Vorgänge vom Auslande angeregt, wieder erneute, ungezügeltere, revolutionäre Versuche fielen, durch welche Unberufene dem deutschen Einheitsgeiste plötzlich zu unberechtigter Herrschaft verhelfen wollten und damit naturgemäß nur dem Sondergeist förderlich wurden. In dem Gebetsblatt, welches mein verehrter Freund und Mitarbeiter Excellenz Hasselbach aus der reichen Fülle seines Wissens und seiner persönlichen Antheilnahme verfaßt hat, und welches ich mich beehre, Ihnen zur Erinnerung an den heutigen Tag zu überreichen, finden Sie in lapidarer Kürze, aber vollständig und für uns alle wohl verständlich die Geschichte der großen Schwierigkeiten und Hindernisse wieder, die es damals zu überwinden galt; und wenn Sie sich mit nachempfindender Sorge noch einmal durch sie hindurcharbeiten, werden Sie gern anhalten auf S. 15 und sich des Triumphes lebhaft und bewegt erfreuen, der dort in dem kleinen anspruchslosen Satz des Chronisten doch so berechtigt geschildert wird: „Die Neujahtsnacht des Jahres 1834 brachte dem größten Theile Deutschlands endlich den lange ersehnten freien Verkehr. Es wird berichtet, daß auf allen Straßen Mitteldeutschlands die Frachtwagen hochbeladen in langen Zügen vor den Mauthhäusern hielten, umringt von fröhlich lärmenden Volkshaufen. Mit dem letzten Glockenschlage des alten Jahres hoben sich die Schlagbäume. Unter lautem Jubel ging es über die freie Grenze.“ Auch was dann weiter gefolgt ist, finden Sie in dem Gebetsblatt verzeichnet. Wir wissen es alle, wir haben es ja mit erlebt, wie der Zollverein immer erneut, immer gewachsen, immer kräftiger und im Sinne aller schon absolut unentbehrlich geworden war, bis er in dem, dank Gottes gnädiger Fügung, wiedererstandenen Reich seine neue Stelle und Gestalt gefunden hat: jetzt nur als ein Theil noch eines viel umfassenderen, viel schöneren, voll befriedigenden Veröhnungswerkes zwischen deutschem Einheits- und deutschem Sondergeist! Ja, in der That, nur ein einzelner Theil jetzt neben vielen anderen gleich bedeutsamen, ja selbst bedeutameren Theilen, die aus ihm nicht hervorgegangen sind, aus ihm allein und hauptsächlich auch niemals hätten hervorgehen können. Das wohl erkennend, dessen uns selbstverständlich und freudig bescheidend, wollen wir Männer von den Handels- und Zollverwaltungen den heutigen Tag auch nicht etwa anmaßlichen Sinnes als ein Reichsfest feiern, wohl aber vollberechtigter Weise mit demselben begeisterten Rufe, wie ein solches schließen: Se. Majestät der Kaiser und seine erhabenen Verbündeten, die deutschen Fürsten und freien Städte leben hoch! — Die „Nordd. A. Ztg.“, welche die obige Rede mittheilt, schließt ihren Bericht mit den Worten: Dem künstlerischen „Sondergeist“ der in den Festräumen des Finanzministeriums versammelten Gäste war durch Musikdirektor Saro in sünlicher Weise bei dem Programm der Tafelmusik freundliche Rücksicht gezollt, in welchem Hjalmar, eine Stuttgarter Qua-

Britannien war vortreffliche Jahreszeit und Herbert malte von Morgens bis Abends. In der Künstlerwelt war sein Name berühmt geworden, aber er wußte es kaum; er hätte reich werden können durch den Verkauf seiner Bilder, aber er fragte nicht nach Reichthum. Der alte Curé und er zogen es vor, so einfach als möglich zu leben. Herbert hörte oft von Gerard, welcher ihm immer liebevolle und dankbare Briefe schrieb; der liebste jedoch blieb ihm das kleine Billet, das ihm Lena vor seiner Abreise geschrieben hatte und das er jeden Abend las, wenn er sich zur Ruhe legte oder wenn er bei Sonnenuntergang sich im Freien aufhielt. In seiner Einsamkeit waren diese wenigen Worte sein Trost und seine Erleichterung.

Lady Harley lebte nicht mehr lange nach der Vermählung ihres Sohnes mit Lena Brentwood. Obgleich beide sie mit äußerster Bärtlichkeit und Sorakalt pflegten, wurde sie zusehends schwächer und schwächer, und als ihre letzte Stunde gekommen war, verchied sie sanft in Gerard's Armen.

Annie Paisley brachte sehr viel ihrer Zeit bei Lena zu, bis sie sich mit dem zweiten Sohn eines Lord F. verlobte mit der vollen Einwilligung und Billigung ihres Vaters, denn der junge Mann war sehr ausdauernd, talentvoll und energisch und befand sich als englischer Gesandtschaftsattaché an dem Hof von Berlin.

Lady Paisley war auch sehr zufrieden, würde aber noch zufriedener gewesen sein, wenn es der älteste Sohn gewesen wäre, anstatt des zweiten. Sie hätte Annie gern als Dame von Stand gesehen, nicht nur als die Honourable Mrs. Baskerville.

Sir Philip behandelte Lena nicht viel anders, obgleich seit ihrer Heirat nun beinahe zwei Jahre vergangen waren und ein viel engeres Band sie an Gerard knüpfte. Vielleicht in der letzten Zeit war ein wenig freundlicher gegen sie gewesen, aber auch nur ein klein wenig. Aber Lena war so glücklich in der Liebe ihres

brüde, ein Dresdener Erinnerungswalzer mit anderen Schöpfungen deutscher Komponisten wechselten.

Vor einigen Tagen ist der zweite Band des Werkes von J. Friedrich, „Geschichte des vatikanischen Konzils“ erschienen. Es erinnert u. a. an die schon häufig erwähnte Adresse an die deutschen Bischöfe, worin die Führer des Zentrums, die Herren Windthorst, Reichensperger u. a. sich gegen das Unfehlbarkeits-Dogma erklärten. Bemerkenswerth ist noch folgende Mittheilung. Der verstorbene Breslauer Kanonikus Künzer erzählte in einem Briefe:

„Ich begleitete Windthorst nach einem Mittagsmahl bei Savigny nach Hause, tröstete ihn wegen seiner Zweifel über die päpstliche Unfehlbarkeit und suchte seinen Trübsinn gegen die Jesuiten, die er für schuldig an allem erklärte und gegen deren Vertreibung er keinen Finger krümmen machen würde, zu besänftigen.“

### Deutschland.

\* Berlin, 4. Jan. Seine Majestät der Kaiser verlieh das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens dem Marschall Mukhtar Pascha; den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit dem Stern dem Sekretär des Sultans Riam Bey sowie den Kgl. Kronen-Orden 2. Klasse den Oberstleutenants im Generalstabe Nury Bey und Schevki Bey. — Das Kaisermandat wird dem Vernehmen der „Elberfelder Zeitung“ nach in diesem Jahre in der Rheinprovinz stattfinden; das 7. Armee-corps würde solchenfalls bei Düsseldorf manövriren. Für den Fall, daß das Manöver zur Ausführung kommt, sind zum Empfang des Kaisers, sowie für ein Ständefest vom Provinzial-Landtage 40,000 Mark bewilligt. — Der Geh. Rath Rottenburg, Chef der Reichskanzlei, hat sich zur Dienstleistung zum Reichskanzler nach Friedrichsruh begeben; man darf daraus wohl schließen, daß der Reichskanzler jetzt vorwiegend mit Fragen der inneren Politik und der Gesetzgebung beschäftigt ist.

— Ueber eine Affaire, die hier in Privatkreisen schon vor längerer Zeit besprochen worden ist, berichtet heute die „B. V. Z.“: Auf der Ueberfahrt des deutschen Geschwaders von Genua nach Valencia begegnete dem deutschen Fahrzeuge im Böwengolf ein französisches Kriegsschiff, das nicht nur gegen alle Regeln seinen Kurs mitten durch das Geschwader nahm, sondern auch den Salut nicht abgab, obwohl die kronprinzliche Flagge gehißt war. Diese Unhöflichkeit mußte auffallen. Der Kronprinz berichtete über das Vorkommniß nach Berlin und von hier aus kam die Sache zur Kenntniß des Reichskanzlers, der darüber eine Unterhaltung mit dem französischen Botschafter hatte. Die Angelegenheit ist demnach in Paris untersucht worden und das französische Gouvernement hat nicht geögert, sein Bedauern über das Vorkommniß auszusprechen, ein Bedauern, das dadurch noch im Besondern dokumentirt wurde, daß der beteiligte französische Kapitän seine Demission erhielt.

Bremen, 4. Jan. Der Bremer Lokalverein des Westdeutschen Fluß- und Kanalvereins nahm folgende Resolution an: „Der Verein erachtet den Ausbau der deutschen Wasserstraßen zur Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte der Nation für dringend geboten und begrüßt als ersten Schritt in dieser Richtung das von der preussischen Regierung aufgestellte Projekt eines Kanals von Dortmund nach den Emsmäfen. Er spricht die Hoffnung aus, daß das Projekt baldthunlichst zur Ausführung gelange.“

Schlusingen, 4. Jan. Bei der Neuwahl eines Abgeordneten im 5. Erfurter Wahlkreise wurde nach amtlicher Feststellung der bisherige Abgeordnete, Landdrost v. Hepp, mit sämtlichen abgegebenen 129 Stimmen wiedergewählt.

Hannover, 4. Jan. Bei der am 7. Januar bevorstehenden Reichstags-Wahl in Göttingen ist neben dem weilschen Kandidaten Hög von Dlenhufen und dem nationalliberalen Kommerzienrath Rabbethge nun auch noch ein fortschrittlicher „Zählkandidat“ in der Person Albert

theuren Gatten Gerard und im Besitz ihres neuen höchsten Gutes, daß sie sich nicht mehr so viel darum kümmerte; wie Henry suchte sie ihm so wenig wie möglich in den Weg zu kommen. Sie wußte nun gewiß, daß er ihr nie vergeben werde, Herbert nicht geheiratet zu haben. Oft dachte sie an Herbert und versuchte sich vorzustellen, ob er nun glücklich sein könne.

Die alte Susanne war in ihrem Hause, und häufig sprachen sie lange miteinander über den lieben Papa und die Zeit, wo sie alle frei und glücklich zusammen gelebt hatten.

„Wer hätte je gedacht, daß Sie einmal eine vornehme Lady sein würden, Miß Lena!“ rief Susan oftmals aus, denn sie redete sie immer „Miß Lena“ an zu Gerard's größter Belustigung. „Aber selbst in den alten Tagen, Susan,“ sagte dann Lena, indem sie das Kleine in ihren Armen hielt und es zärtlich küßte, „war ich nie so glücklich als ich jetzt bin.“

Lewis besuchte sie und Gerard oft in Park Lane. Er war ein großer, gelehrter aussehender Jüngling geworden und hatte nun die Heimath verlassen, um sich in Oxford Vorlesungen zu holen. Sir Philip's Erwartungen täuschte er nicht; er trug hohe Ehren davon und gewann besonderes Lob in jeder Beziehung.

Henry arbeitete tapfer und erhielt endlich seine Stellung, aber er gab dieselbe schnell auf, als Onkel Joe plötzlich starb und ihm sein Gut in Suffex vermachte mit 10,000 Pfund im Jahr. Der junge Mann war von seiner Kindheit an ein großer Liebling des alten Mr. Paisley gewesen.

„Joe war immer ein vortrefflicher Narr!“ war die Bemerkung Sir Philip's, als er das Glück seines Sohnes erfuhr.

Herbert in dem fernern Britannien brachte sein Leben hin mit männlichem Muth und Gottvertrauen, lebte allein mit der See, den Blumen, der Natur als seiner Gefährtin, glücklich in dem Gedanken, daß er alles, was möglich war, gethan hatte für das Glück des theuren Kindes seines verstorbenen Freundes Brentwood.

Träger's aufgestellt worden. „Die Wiederwahl eines weilschen Kandidaten ist außer Frage“, wird dieser Mittheilung in fortschrittlichen Blättern hinzugefügt. Es ist sehr bezeichnend, wie dieser jezige, durch das Zusammengehen von Nationalliberalen und Konservativen einigermaßen aussichtsvolle Versuch, einen alt-weilschen Wahlkreis zu erobern, von der Fortschrittspartei gleich wieder durch Aufstellung einer Kandidatur, die nichts anderes bewirken kann, als den Weilsen den Sieg zu erleichtern, durchkreuzt wird.

Wiesbaden, 4. Jan. Der Musikchriftsteller Louis Ehler ist heute Abend im Konzerte plötzlich gestorben.

München, 4. Jan. Bei der heute begonnenen Einzelberatung des Hagelversicherungs-Gesetzes zog Höbmann seinen Antrag, die Dotation auf sechs Millionen zu erhöhen, zurück, um das Gesetz nicht zu gefährden.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Jan. Der ungarische Ministerpräsident Tisza ist heute früh hier eingetroffen und um 11 Uhr vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Budapest, 4. Jan. „Remjet“ zufolge sind die Staatseinnahmen des letzten Quartals sehr günstig; an direkten Steuern ist allein ein Plus von 2 Millionen gegen das vorige Jahr vorhanden.

### Italien.

Rom, 4. Jan. Anlässlich der Uebertragung des Leichnams Victor Emanuel's ist in Mitte des Pantheons das Modell des projektirten Monuments errichtet worden. Der Leichnam, in einem einschließenden Zinksarg, wird in der Wand der Kapelle, fünf Meter über Niveau der Ueberflutung von 1870 eingemauert. Das Protokoll über die Ueberführung verfaßt der Minister des Aeußern, Mancini, als Kronnotar, sämmtliche Zeugen unterzeichnen dasselbe.

### Frankreich.

Paris, 4. Jan. Das Gerücht von der Demission des Gesandten Champeaux in Hué ist der „Agence Havas“ zufolge unbegründet. — Heute stellten fast sämtliche Rutscher der städtischen Gesellschaft den Dienst ein. Die Rutscher der übrigen Fahrgesellschaften traten dem Streik nicht bei, unterstützten aber die Streikenden durch Gelbbeiträge.

### Spanien.

Madrid, 3. Jan. In der Deputirtenkammer erklärte Robledo im Namen der Konservativen, er werde keinen Gegenentwurf zu der Thronrede Adresse einbringen. — Fabra fragte an, weshalb an der pyrenäischen Grenze Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden seien; der Minister des Innern erwiderte, es sei dies wegen der in einem benachbarten Grenzort verbreiteten falschen Gerüchte geschähen.

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Jan. (Privatdep. der „Karlsr. Ztg.“) Prinz Albrecht von Preußen als Johanniter-Ordensgroßmeister hat der von der Kronprinzessin Victoria als Protektorin angeregten, hier in Gründung begriffenen Lehranstalt für Krankenpflegerinnen nach deutschem Muster durch Vermittlung der hohen Frau 1000 Mark aus den Ordensmitteln zu stellen lassen.

### Ägypten.

Kairo, 4. Jan. Die im ägyptischen Dienste befindlichen britischen Beamten willigten in eine Gehaltsreduktion ein. Der englische Finanzrath ergriff die Initiative und es heißt auch, die Minister würden in die Gehaltsreduktion willigen. Die Gesamtsumme der Ausgaben würde in Folge dessen 430,000 ägyptische Pfund betragen, so daß das Ausgabenbudget auf die im Liquidationsgesetz normirte Summe heruntergemindert würde.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 5. Januar.

Heute Vormittag nahmen Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Präsidenten Regenauer entgegen und ertheilten dann den nachbenannten Herren Audienz: dem Professor Dr. Rosin von Freiburg; dem geistlichen Verwalter Lubin, dem Privatgelehrten Dr. Pitschner, dem Direktor Altfelz, dem Betriebsinspektor Naquot und dem Ministerialsekretär Dr. Trejzer, sämmtlich von hier.

Nachmittags haben Seine Königliche Hoheit noch weitere Vorträge entgegengenommen und um 5 Uhr besuchten Höchstselben einen von dem Major von Reichenau gehaltenen Vortrag in dem Versammlungsortal des Offiziercorps des 1. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14.

Die Abreise Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs nach Potsdam erfolgt heute Abend halb 8 Uhr.

Zur Bewältigung des Herbstverkehrs hatte die Eisenbahn-Verwaltung mit Wirkung vom 24. Oktober v. J. eine Herabsetzung der Frist zur Beladung und Entladung der Wagenladungs-Güter auf 6 Stunden angeordnet. Als der außerordentliche Güterandrang nachließ, wurde diese Herabsetzung der Ladefristen für gedeckte Wagen vom 17. Dezember v. J. an wieder aufgehoben.

Nachdem nun auch in diesem Jahre, wie in den früheren, der Güterverkehr gegen Jahreschluss wesentlich abgenommen hat, ist es möglich geworden, vom 7. Januar d. J. die Herabsetzung der Ladefristen auch für offene Güterwagen wieder aufzuheben, so daß von genanntem Tage ab die Eisenbahn-Güterwagen jeder Art den Versendern und Empfängern wieder allgemein 24 Stunden zur Verfügung stehen.

Zur Eröffnung der diesjährigen Winterfaison fand bei Seiner Excellenz dem Herrn Staatsminister Turban gestern Abend in den Gesellschaftsräumen des Staatsministerial-Gebäudes eine Soiree statt, zu welcher etwa 700 Einladungen an Personen aus allen Kreisen der Gesellschaft ergangen waren. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, Se. Maj. Hoheit der Erbprinzessin, Se. Groß. Hoheit der Prinzessin Wilhelmine und Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelmine und Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Karl besuchten das zahlreich besuchte Fest mit ihrer Gegenwart und verweilten bis zu dessen Schluß in huldvoller Untertänigkeit mit den Anwesenden.

**Wannheim, 4. Jan.** (Fürstlicher Besuch, Bürgerauskunft, Sitzung, Wohlthätigkeit.) Gestern besuchte Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin die hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten mit ihrem Besuche, die Arbeitsschule des Frauenvereins im Kaufhause, das städtische Krankenhaus, die Marien-Anstalt, die Kleinkinderschule, in welcher die Weihnachtsbescherung abgehalten wurde, die Diakonissenanstalt, das Luisenhaus und das Kinderhospital. Zum Schluß wurde das unter der Protection der Großherzogin stehende Erziehungsanstalt besucht. Der Empfang der hohen Frau fand statt durch den Groß-Stadtdirektor Siegel und den Oberbürgermeister Moll, die Rückfahrt wurde um 6 1/2 Uhr Abends angetreten. — In der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses wurde der Antrag des Stadtraths, einen Direktor für die Leitung der Abfahrtsanstalt zu bestellen, zurückgewiesen, nachdem der Stadtverordneten-Vorstand durch den Stadtverordneten Philipp Dissen den Antrag gestellt hatte, eine Kommission zu bilden und dieser zu überlassen, einen Antrag auf Ernennung eines Direktors zu stellen. Die Sparfassenüberschüsse vom Jahre 1882 im Betrag von 83,000 M. werden in den städtischen Voranschlag für 1884 eingestellt behufs der Verwendung zu den näher bezeichneten Zwecken. Zuletzt wurde die Rechnung der städtischen Kassen für 1881 als richtig verbilligt und der Ankauf eines Lagerplatzes am linken Neckarufer genehmigt. — Durch den Verein gegen Haus- und Straßenebette erhielten im Monat Dezember Unterstützung durch Gewährung von Mittagsessen 59 Personen, durch Abendessen, Obdach und Frühstück 915, also 262 weniger als im November.

**Weinheim, 2. Jan.** (Der hierher transportirte Kirchendieb) hat, wie die „Heidelb. Bta.“ hört, ein offenes Geständnis seiner That abgelegt und wird nun von der Strafammer in Mannheim sicherlich eine empfindliche Strafe zu erwarten haben. Die gerobene Monstranz, bei hiesigem Amtsgericht in Verwahr, soll sich in einem traurigen Zustande befinden und eine Wiederherstellung kaum denkbar sein.

**Wühl, 3. Jan.** (Gasthaus, Wein.) Der Ausbau des Gasthauses auf dem Sand ist nunmehr vom hiesigen Stadtrath beschlossen worden, die Angelegenheit wird demnächst den Bürgerausschuss beschäftigen und wenn sie, wie zu erwarten steht, dort keine Beanstandung findet, werden die Arbeiten mit Eintritt des Frühlings beginnen. — Das Weingeschäft ist im allgemeinen befriedigend, auch die desfalligen Beziehungen zu Straßburg haben sich etwas gemehrt. Die hiesigen Firmen (voran F. Geppert) halten auf reine Weine und die beliebteren Marken des badi-schen Gewächses sind hier stets in trefflicher Qualität zu haben.

**Jlmensee, 2. Jan.** (Unser See) ist überfrohren, doch hat er leider schon ein Opfer gefordert. Gestern nämlich vergnügten sich mehrere Knaben von Jllwangen mit Schlittschuhlaufen, darunter auch der 14jährige Johannes Friedrich von dort. Nachdem der See beinahe überschritten war, brach die eisige Decke und der Knabe verlor lautlos vor den Augen seiner Kameraden, die ihn vergeblich zu retten suchten. Die Leiche wurde ungefähr nach einer Stunde gefunden. (Konst. Bta.)

### Theater und Kunst.

**Karlsruhe, 4. Jan.** (Groß. Hoftheater.) Unser Schauspielrepertoire bietet seit längerer Zeit eine reiche Abwechslung an klassischen und modernen, an ernsten und heiteren Stücken. Es ist dies ein Verdienst unserer Hoftheater-Leitung, zu dessen dankbarer Anerkennung ein Rückblick auf das Jahr 1883 an der Hand des soeben ausgegebenen Theater Almanachs noch besonders Gelegenheit bietet wird. Nachdem der erste Schauspielabend des neuen Jahres einen durchschlagenden Erfolg auf dem Lustspielgebiete aufwies, folgte gestern Abend „Götter von Verdingungen“ in einer vielfach fesselnden, wenn auch nicht in allen Theilen und Rollen vollbefriedigenden Aufführung. Herr Kraußnecht zählt nach unserem Ermessen den Götter nicht zu seinen besten und nicht einmal zu seinen guten Rollen. Das alte, derbe, unabhängige Raubritterthum, welches der Dichter im Götter im Gegensatz zu einer neuen gesitteten Zeit, mit so bewundernswürdiger historischer Treue vorführte, tritt in der Darstellung des Künstlers nicht in einer hinlänglich bestimmten und eindeutigen Charakteristik zu Tage. Der Götter des Herrn Kraußnecht scheint uns in der ruhigen Rede vielfach zu trocken, in den Momenten, wo den tapferen, treubereitigen Ritter das Gefühl zu übermannen droht, zu weichlich. Bevor der Künstler den ganzen Charakter von dem oben ange-deuteten Mittelpunkt aus gestaltet, werden wohl auch die verschiedenen gelungenen Einzelheiten nicht zur richtigen Geltung gelangen können. Die besten Leistungen waren der Weislingen des Herrn v. Dörr, die Marie des Frä. Hartmann, der Lise des Herrn Lange und der Sidlingen des Herrn Wasser-mann. Das uns der verdienstvolle, empfindungslose Bruder Martin des Herrn Harlach zum Frösteln gebracht, das ferner der die Weinlaune durch ein großes Lärmen, ein möglichst weites Deffnen des Mundes belundende Abt des Herrn Welly unser Mitleid erregt hat, wird man begreiflich finden.

**Groß. Hoftheater.** In Karlsruhe: Sonntag, 6. Jan. 4. Ab-Vorst.: Die Bauerstübe, Oper in 2 Aufzügen, von Schillander. Musik von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

\* Sechste Sitzung der Ersten Kammer. Tagesordnung auf Dienstag den 8. Januar, Vormittags 10 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung des von Landgerichts-Präsident v. Stößer erstatteten Kommissionsberichts über den Gesekentwurf die „gemeinen Schafweiden“ betreffend. 3) Berathung des von demselben erstatteten Kommissionsberichts über den Gesekentwurf „die Ergänzung des Polizei-Strafgesekbuchs vom 31. Oktober 1863 betreffend.“

### Verschiedenes.

**Berlin, 4. Jan.** (Ein Gattenmord), dessen entsehdliche Einzelheiten an die von Conrad und Eicher verübten Mordthaten gemahnen, ist gestern Mittag gegen 1 Uhr in dem benachbarten Weisensee verübt worden. Dasselbst bewohnte, wie das „Vul. Tabl.“ berichtet, an der Königschauffee 47 b der 33-

jährige Schneider Wilhelm Schöy mit seiner gleichaltrigen Ehefrau Alma, geb. Fehlich, seit einem Vierteljahre eine aus zwei Stuben und Küche bestehende Wohnung in der ersten Etage. Aus ihrer zehnjährigen Ehe sind drei Kinder hervorgegangen, von denen nur die beiden ältesten leben; eine neunjährige Tochter Frieda und ein dreijähriger Knabe Benno, während das jüngste Kind im Alter von dreiviertel Jahren vor ca. sechs Wochen gestorben ist. Die Familie lebte in sehr ärmlichen Vermögensverhältnissen; in der Wohnung war kaum der allernothdürftigste Hausrath vorhanden und von der monatlich zu entrichtenden Miete von 15 M. hatte Schöy bisher nur eine Monatsrate entrichtet. Arbeitsaufträge soll Schöy gehabt haben; doch führte er dieselben gar nicht oder nur sehr spärlich aus, so daß seine Kunden die Stoffe wieder abholen ließen. Das Zusammenleben der Gatten war von jeher ein sehr unglückliches. Streit und Haber gab es täglich, und der Mann mißhandelte seine Frau in geradezu unmenschlicher Weise. Am dritten Weihnachts-Feiertage brüllte der Mann seine Frau wieder in rohester Weise und warf sie des Nachts unbedeckt aus der Wohnung, so daß sie mehrere Stunden in der bitteren Kälte auf dem Hausflur zubringen mußte. In Folge dessen verließ die Frau die Wohnung und hielt sich seit acht Tagen bei ihren Verwandten auf. Gestern Mittag lauerte nun Schöy seiner Frau auf, als sie die Fabrik verließ, und redete ihr zu, wieder in seine Wohnung zurückzukehren. Nach längerem Weigern erst folgte sie ihm in die Wohnung. Als die neunjährige Frieda aus der Schule heimkehrte, theilte ihr der Vater mit, daß die Mutter wieder da sei; er befahl dem Kinde, in der Küche Feuer anzumachen, schärfte ein kleines Küchenmesser mit roher Holzschale und kurzer Klinge, zerleinerte das Holz, das er dann seiner Tochter zum Feueranmachen gab, und ging in die Vorderstube, wo die Frau sich befand. Nach einer Weile hörte Frieda die Mutter aufschreien: „Ach Gott! Ach Gott! Meine Brust!“ Das Kind wagte jedoch, aus Furcht vor dem Vater, nicht, den Platz am Herd zu verlassen. Bald darauf kam der Vater mit blutigen Händen und blutbestreuten Kleidern in die Küche, wusch sich und trug das schmutzige Wasser noch selbst auf den Hof hinaus. Dann klebte er sich um, verschloß die Vorderstube, holte eine Waschleine hervor, die er in dunkles Tuch einwickelte und verließ mit einem kurzen „Adieu!“ die Wohnung. Die zurückbleibende Tochter vernahm nun ein Stöhnen der Mutter, eilte an die Thüre zur Vorderstube, welche sie verschlossen fand und rief „Mutter! Mutter!“ Diese antwortete nur noch: „Ach, Frieda, ich sterbe, ich sterbe!“ — „Mutter, mach' doch auf!“ rief die Tochter, doch die Mutter gab keinen Laut mehr von sich. Voll Angst eilte Frieda nunmehr zu dem Vicewirth des Hauses, dem Putzmachermeister Vary, und erzählte, was vorzufallen war. Vary holte sofort Beistand, um die Thüre zu öffnen. Den Eintretenden bot sich ein grauenvoller Anblick. Frau Schöy lag angeleibet auf dem Bette in einer großen Blutlache mit einer klaffenden Schnittwunde am Halse, aus welcher das Blut noch hervorströmte. Der sofort herbeigeholte Arzt Dr. Senger konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren als Folge des mörderischen Schnittes, welcher die Schlagadern und die Luftröhre durchtrennt hatte. Das Küchenmesser, mit welchem Schöy nach Angabe der Tochter noch zuletzt hantiert hatte, wurde in der Wohnung nicht vorgefunden. Die Motive, welche ihn zu dieser That getrieben haben, dürften darin zu suchen sein: Schöy war seit langem auf seine Frau eifersüchtig und hatte sie — jedoch ohne Grund — in dem Verdacht der Untreue. Außerdem befürchtete er, daß seine Frau wegen der Mißhandlungen, die sie von ihm am dritten Weihnachts-Feiertag erlitten, ihn gerichtlich zur Verantwortung ziehen werde, weil sie sich ein ärztliches Attest darüber hatte ausstellen lassen. In Bekannten äußerte er schon vor einigen Tagen, daß seine Frau noch unter seinen Händen sterben müsse. Mit dem Plane, seine Frau zu ermorden, scheint Schöy sich in der That schon seit einigen Tagen ernstlich getragen zu haben, denn am Mittwoch Abend fiel bereits dem Vicewirth des Hauses sein überaus schmerz und unruhiges Wesen auf. Nach Vollbringung der That hat Schöy sich, wie feststeht, nach einer Desillation in der Langhausstraße begeben, wo er sich etwa eine Stunde aufhielt und, da er nur 15 Pfennig besaß, die mitgenommene Waschleine für 1 M. 50 Pf. verlegen wollte, was ihm aber nicht gelang. Auch ein zweiter Versuch, die Waschleine bei einem Kaufmann zu verpfänden, glückte ihm nicht. Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde Schöy zum letzten Male gesehen, wie er quer über die Feldmark in der Richtung nach Heinersdorf sich entfernte. Die verwaiseten Kinder sind vorläufig von dem Vicewirth Herrn Vary aufgenommen worden.

— (Die Nachkommen der französischen Flüchtlinge in

Berlin) und andern Ortschaften Preußens beabsichtigen, wie die „Kreuzsta.“ meldet, den 29. Oktober nächsten Jahres die zweihundertjährige Wiederkehr des Tages, an welchem der Große Kurfürst sein Edikt von Potsdam erließ, festlich zu begehen. Durch dasselbe gewährte bekanntlich der Kurfürst nach Aufhebung des Edikts von Rantes (23. Oktober 1685) den verfolgten französischen Protestanten in seinem Lande gastliche Aufnahme. Er errichtete damals, um die Schwierigkeit der Ueber-siedlung zu erleichtern, auf dem langen Wege verschiedene Stationen, auf denen die des Landes und der Sprache Unkundigen jede Unterstützung erhielten. Das für die Feier hier gewählte Comité bereitet dem Vernehmen nach zunächst die Ausgabe eines Werkes vor, das die Geschichte der Einwanderung und der Eingewanderten enthält.

**Warr, 2. Jan.** (Ein blutiges Liebesdrama) spielte sich heute Nachmittag hier ab. Dem Gerbereiarbeiter Karl Lang von hier starb vor zwei Jahren seine Frau, zu welcher Zeit noch in demselben Hause die Eheleute Kayser wohnten. Bei ihnen nahm Lang nach dem Tode seiner Frau die Kost; bald merkte jedoch der Eheherr Kayser, daß Lang mit seiner Frau ein Liebesverhältnis unterhielt, worüber Streitigkeiten entstanden. Dann heirathete Lang wieder und Kayser zog aus dem Hause, womit weitem Zwistigkeiten vorgebeugt schien. Heute aber betrat Lang wieder die neue Wohnung der Familie Kayser zu einer Zeit, als Frau Kayser allein zu Hause war, und es entstand bald Streit zwischen den früheren Liebenden. Lang entfernte sich schließlich, kehrte jedoch bald darauf, mit einem Revolver bewaffnet, zurück und feuerte 3 Schüsse auf Frau Kayser ab, welche auch leider so gut traf, daß an dem Aufkommen der Frau gezweifelt wird. Nun aber folgte der zweite Akt des Liebesdramas. Nachdem Lang die 3 Schüsse auf seine frühere Geliebte abgefeuert, schoß er sich selbst eine Kugel in den Mund, traf aber nicht tödlich. Er warf nun den Revolver weg-lief fort zu einer Schwemme bei Mittelbergeim und ertränkte sich darin. Der Vorfall ist um so schrecklicher, als Frau Kayser bald Mutter werden sollte und die zweite Frau des Selbstmörders erst vor kurzem Mutter geworden ist. So ist Lang, von dem Selbstmord abgesehen, als zweifacher Mörder gestorben und hat außerdem seinem eigenen Kinde den Ernährer geraubt. (M. Mülh. Bta.)

**Bregenz, 1. Jan.** (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich heute Nacht, indem ein Schustergehilfe, um das „Neujahrsschießen“ zu vollziehen, sich wohl in Unkenntnis der Gefahr einer Dynamitpatrone bediente und im Gasthaus zur „Neuen Welt“ eine Explosion verursachte, die dem unüberlegten Schützen das Leben kostete, mehreren anderen Gästen empfindliche Verletzungen zufügte und zudem sämtliche Fenster und die meisten Wirtschaftgegenstände vernichtete.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

### Familiennachrichten.

**Karlsruhe.** Geburten. 3. Jan. Albert, S. Frdr. Gott-Lutcher. — 4. Jan. Luise Karoline Wilh., S. Heinr. Fäßler, Lechniker. — Louis Gustav Friedrich, S. Frdr. Benjaming, Gastwirth. — 5. Jan. Juliane, S. G. Müllers, Lachter. — Eheaufgebote. 5. Jan. Karl v. Böhm von Kunzendorf, Major in Elbing, mit Marie v. Cloßmann von hier. — Peter Böhm von Oberwiesheim, Bäckermeister hier, mit Elisabetha Fehler von Oberwiesheim. — Eheschließung. 5. Jan. Karl Hans von Cuntzwa, Secondelieutenant a. D. in Gölheim, mit Theresia Kleinmeyer von Gmünd.

Todesfälle. 4. Jan. Friedrich, 1 J. 10 M., S. Thomaß, Feilenhauer. — Marie, 2 M. 14 J., S. Preisenbans, Tagelöhner. — Philipp Schlotterbeck, led., Schriftfeger, 24 J. — Emma, Witwe von Regierungsrath Wolf, 61 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Januar	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Himmel.
4. Nachts 9 Uhr 1)	758.6	+ 7.2	7.37	98	SW	bedeckt
5. Morgs. 7 Uhr 2)	758.7	+ 6.8	7.17	97	still	"
5. Mittags 2 Uhr	757.2	+ 8.4	7.54	91	"	"

1) Dunstig. 2) Nebel. Reg. = 2.2 mm der letzten 24 Stunden. Wasserstand des Rheins. Mainz, 5. Jan., Morgs. 3.43 m, gefallen 2 cm.

Wetterkarte vom 5. Januar, Morgens 8 Uhr.



**Uebersicht der Witterung.** Beim Herannahen einer Depression vom Ocean westlich von Britannien sind über Südwest- und Central-Europa in der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt, das Wetter sehr ruhig, klar neblig, im Norden unter dem Einflusse östlicher Luftströmung kälter, dagegen im Süden wärmer. In Deutschland, außer im Nordwesten, ist vielfach Niederschlag gefallen. In Desterreich-Ungarn, sowie im hohen Norden hat der Frost nachgelassen, jedoch meldet Hermannstadt noch 9, Uleaborg noch 17 Grad unter Null. Im deutschen Küstengebiet und im östlichen Deutschland ist wieder Frostwetter eingetreten, Remel meldet — 10 Grad.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 5. Januar 1884.

Staatspapiere.		Nordwestbahn		159 7/8
4% Preuß. Conf.	102 1/16	Eibthal		178
4% Baden in fl.	100 1/16	Medlenburger		205 1/2
4% „ i. Wrt.	101 1/16	Oberpfälzische		270 1/2
Dester. Goldrente	84 1/16	Rechte-Oberufer		192 1/2
Silber.	67 1/2	Gotthard		86 1/4
4% Ungar. Goldr.	75 1/16	<b>Loose, Wechsel etc.</b>		
1877er Russen	89 1/16	Deft. Loose 1860		120.31
II. Orientanleihe	56 1/16	Wechsel a. Amst.		168.47
Italiener	91 1/16	„ „ Lond.		20.37
Ägypter	64 1/16	„ „ Paris		80.91
<b>Banken.</b>		„ „ Wien		168.50
Kreditaktien	258 7/8	Napoleonanbdr		16.17
Disconto-Comm.	192 1/4	Preussische		8 1/2
Basler Bankver.	119	Bad. Zuckerfabrik		127.50
Darmstädter Bank	152 1/2	Alkali Westf.		164
Wien. Bankverein	94 1/2	<b>Rachbüsse.</b>		
<b>Bahnaktien.</b>		Staatsbahn		272 1/2
Lombarden	119 1/2	Staatbahn		278
Galizier	249 1/4	Lombarden		119 1/2
Busktehrader	159 1/4	Lombard: still.		
<b>Berlin.</b>		<b>Wien.</b>		
Deft. Kreditakt.	518.—	Kreditaktien		298.70
Staatbahn	546.50	Marktnoten		59.30
Lombarden	241.50	Tenbenz: —		
Disco-Comman.	192.50	<b>Paris.</b>		
Lombardhütte	110.10	Anleihe		106.—
Dortmunder	79.20	5% Staatsbahn		—
Marienburg	85.40	Italiener		—
Böhm. Nordbahn	—	Lombard: —		
Lombard: —				

**Todesanzeige.**  
B.465. Wiesloch. Heute  
Abend 7 Uhr verschied nach  
langem schweren Leiden meine  
liebe Frau,  
**Emeline, geb. Knauff,**  
im 45. Lebensjahre.  
Mit der Bitte um stille Theil-  
nahme.  
Wiesloch, den 3. Januar 1884.  
Im Namen der tieftrauernden  
Hinterbliebenen:  
Ed. Fischer,  
pr. Arzt.

**Rechtsanwalt Dr. Moufang,**  
Heidelberg, B.455.1.  
Bureau: Hauptstraße 221.

**Stelle-Gesuch**  
für eine gebildete junge Dame,  
welche der englischen, franzö-  
sischen und deutschen Sprache  
in Wort und Schrift mächtig  
ist und Kenntnisse im Itali-  
enisch besitzt. Vorgezogen würde  
ein entsprechendes Engagement in  
einem Verkaufsgeschäfte,  
gleichviel welcher Branche. Gesuch-  
stellerin ist auch als Kindergärtnerin  
ausgebildet und würde event. als  
Erzieherin kleinerer Kinder  
Stelle annehmen. Gest. Offerten  
unter Chiffre **O. 4546 B.** beför-  
dern Herren **Drell Hüpli & Co.**  
in **Basel.** Zeugnisse u. Referenzen  
stehen zu Diensten. Eintritt könnte  
nach Belieben geschehen. C.99.2.

**Stelle-Gesuch.**  
B.419.2. Ein geb. Mädchen, der  
engl. und französ. Sprache vollständig  
mächtig und in den feineren Hand-  
arbeiten sehr geübt, sucht Stellung als  
Erzieherin, zur Stütze der Hausfrau  
oder als Gesellschafterin. Gute Zeug-  
nisse. Gest. Offerten an d. Exped. d. Bl.

**Heirath.**  
C.151. Im Interesse einer jungen,  
hübschen, häuslich erzogenen, vermög-  
enden Dame (Waise aus guter Fa-  
mille), welche die Eigenschaften besitzt,  
einen Mann glücklich zu machen, wünscht  
man die Bekanntschaft eines gebildeten  
gutsittlichen Herrn zu machen. Agenten  
verboten. Briefe befördert u. Chiffre  
**Confiance** die Annoncen-Expedition  
v. **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

**Versteigerung einer  
Kunstmühle.**  
Am  
Samstag dem 19. Januar d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
werden im Rath-  
hause dahier die  
unterbezeichneten,  
der entmün-  
digten Anton Bil-  
linger Wittve dahier gehörigen Lie-  
genschaften öffentlich versteigert, wobei  
der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn  
mindestens der Anschlag geboten wird.  
Die Versteigerungsobjekte sind:  
1. Die Stiefmühle hier, ein zweiflü-  
geliges, von Stein erbautes Wohnhaus  
mit den darin sich befindlichen zwei  
Getreidemöhlen, Scheuer, Stall und  
Wagenklopp, alles unter einem Dache,  
nebst dem hinter dem Hause befind-  
lichen Holzschopf und Keller, Haus-  
platz und Hofraße, neben der Vor-  
stadtstraße und dem Mühlebach.  
2. L.B. Nr. 232b. 19 Ruthen Garten  
vor dem Haus, neben dem eigenen  
Hofplatz und der Straße.  
3. L.B. Nr. 232c. 45 Ar Mattfeld bei  
der Stiefmühle, neben dem Mühle-  
bach und dem alten Bach längs des  
Klostermattweges.  
4. L.B. Nr. 253. 19,62 Ar Büntfeld in  
der Badmatt, neben Robert Schwan-  
der und F. U. Bally Söhne.  
Gesamtanschlag von Riff. 1 bis mit 4  
— 42,000 Mark. —  
Die Bedingungen können jederzeit auf  
dem Rathhause eingesehen werden.  
Südlingen, den 2. Januar 1884.  
Bürgermeisteramt.  
E. Brombach.

**Jagd-Ver-  
pachtung.**  
Die Verpachtung  
der Jagd auf der Gemarkung Etlin-  
genweiler (Bezirksamt Etlingen) von  
535 Morgen Wald und 822 Morgen  
Acker und Wiesen wird  
Mittwoch den 9. Januar d. J.,  
Nachmittags 1 1/2 Uhr,  
im Rathhause dahier auf weitere 6 Jahre  
einer Versteigerung ausgesetzt, wozu  
die Liebhaber eingeladen werden.  
Etlingenweiler, den 2. Januar 1884.  
Bürgermeister Eder.

Anlage 224,000  
**Die Gartenlaube**  
beginnt  
jeden mit frischen Kräften  
einen neuen Jahrgang,  
für welchen seitens der neuen Verleger  
außerordentliche Anstrengungen gemacht wurden.  
Der Eintritt ins Abonnement  
ist deshalb jetzt besonders zu empfehlen.  
Der ungewöhnlich billige Preis bleibt derselbe.  
Zu beziehen: in Wochen-Nummern M. 1.60 für das Quartal,  
oder in 14 Heften à 50 S oder 26 Halbheften à 30 S durch  
alle Buchhandlungen (die Wochenausgabe auch durch die Post).

**Neue topographische Karte  
von Baden.**  
C.135.2. Maßstab 1:25,000.  
Die hiebei erschienene und an alle Subscribenten versandte 17.  
Lieferung enthält die Blätter:  
33. Waibstadt. 35. Dallau. 36. Sennfeld.  
37. Krautheim. 43. Rappenu. 169. Lienheim.  
Karlsruhe, den 3. Januar 1884.  
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Zur Entgegennahme von Abonnements auf alle  
**Zeitschriften**  
des In- und Auslandes empfiehlt sich die  
**G. Braun'sche Hofbuchhandlung,**  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße Nr. 14.  
Probennummern stehen auf Wunsch gratis und franco zu Diensten.  
**Städtische Spar- und Pfandleihkasse  
Karlsruhe**  
(einschließlich Schulsparkasse).  
Wir eruchen die Einleger der städtischen Sparkasse, sowie diejenigen Ein-  
leger der Schulsparkasse, welche bei der Berechnung selbst Einlagen gemacht  
haben, ihre Sparbücher zur Jännerauskunft, Vergleichung und Abstempelung  
am 2., 5. und 7.-9. Jänner l. J., Vormittags von 9-12 Uhr  
und Nachmittags von 2-4 Uhr,  
im Kommissionszimmer des Rathhauses (1. Stock, Thüre Nr. 5) gegen Em-  
pfangsbescheinigung abzugeben.  
An den obenbezeichneten Tagen ist die Kasse der Spar- und  
Pfandleihkasse nur Vormittags geöffnet.  
Karlsruhe, den 28. Dezember 1883.  
Der Verwaltungsrath.  
Lauter.

**Reichs-Ver sicherungs-Anstalt  
in  
Mannheim**  
übernimmt:  
1. Wehrdienst-Aussteuer-Ver sicherung, wobei der versicherte  
Betrag nur dann bezahlt wird, wenn der Versicherte zu einem minde-  
stens einjährigen, aktiven Dienst in der Armee oder in der Marine  
des Deutschen Reiches eingestellt wird.  
2. Brand-Aussteuer-Ver sicherung in der Weise, daß gegen  
gewisse Beiträge eine bei der Verheirathung eines versicherten Mädchens  
oder bei Vollendung des fünfzigsten Lebensjahres fällig werdende Ver-  
sicherungssumme zugesichert wird.  
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst das Anstaltsbureau in Mannheim,  
L. 4. 4., 1. Etage.

**Westdeutsche  
Ver sicherungs-Actien-Bank in Essen.**  
(Gener-Ver sicherung.)  
Grundkapital 6 Millionen Mark.  
Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir an Stelle unseres bisherigen  
General-Agenten Herrn Carl Glimpf in Mannheim, welcher seinen Wohnsitz  
verlegt, unsere Vertretung dem Herrn **Friedrich Glimpf** in **Mannheim**,  
welcher früher bereits unser Mandat geführt hatte, wiederum übertragen haben.  
Essen, den 31. Dezember 1883.  
**Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.**  
Bandhauer.  
Unter Bezugnahme auf obige Anzeige empfehle ich mich zum Abschlusse  
von Versicherungen gegen Feuer-, Blitz- und Explosionschäden für die genannte  
Bank und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.  
Mannheim, den 31. Dezember 1883.  
**Friedrich Glimpf.**  
Landwirthschaftliche Lehranstalt **Hochburg,**  
Weinbau-Kurse.  
Der von Großh. Ministerium des Innern an hiesiger Lehranstalt einge-  
richtete Weinbau-Kursus, welcher die Aufgabe hat, Winger und Küfer theoretisch  
und praktisch in den wichtigsten Gebieten ihres Berufes zu unterrichten, wird  
am Montag dem 4. Februar d. J. eröffnet. Der Kursus dauert 10 Wochen  
und zerfällt in einen Frühjahrs- und einen Sommerkursus von je fünf Wochen.  
Die Zöglinge erhalten Wohnung und Kost in der Anstalt, wofür täglich 1 Mt.  
40 Pf. zu entrichten sind. Unbemittelten können folgende Vergünstigungen ein-  
geräumt werden:  
1. Gänglicher oder theilweiser Nachlaß der Reisekosten von ihrem Heimath-  
ort nach der Hochburg und zurück.  
2. Theilweiser Nachlaß der Verpflegungskosten.  
Zur Aufnahme ist ein Alter von mindestens 16 Jahren, guter Leumund  
und der Besitz der für das Verständnis des Unterrichtes notwendigen Kennt-  
nisse erforderlich. Anmeldungen nimmt entgegen  
Der Vorstand:  
P. Gsell.  
C.130.2.

**Pferde  
zu verkaufen.**  
C.152.1. Zwei schöne  
5 1/2-jährige Chaisen- und Zugpferde  
(Fuchsen), 165 cm hoch, fehlerfrei,  
lammfromm, ein- und zweispännig  
eingefahren, sind wegen Geschäftsauf-  
gabe billig zu verkaufen. (Zu erfragen  
in der Expedition dieses Bl.)  
B.468. Winterdorf.  
**Nußholzversteigerung.**  
Die Gemeinde Winterdorf läßt am  
Samstag den 12. d. Mts.,  
Vormittags 10 Uhr anfangend, im  
Holzbiebschlag „Jagen“, nachgenannte  
Holzsortimente öffentlich versteigern:  
27 Stück Buchen,  
11 „ „ „  
8 „ Eichen,  
6 „ „ „  
4 „ Silberpappeln,  
1 Kirschbaum und  
1 Hagebuche  
auf der Schweinsweide,  
42 Stück Pappeln, wovon 8 Stück  
1 bis über 2 Festmeter messen,  
1 Weide und  
3 Rußbäume,  
wozu die Liebhaber höflichst eingeladen  
werden.  
Winterdorf, den 5. Januar 1884.  
Der Gemeindevorstand,  
Kanzler, Bürgermeister,  
vdt. Schäfer.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Bekanntmachung.  
C.156. Civ. Nr. 28,477. Karlsruhe.  
In Sachen der katholischen Stiftungs-  
verwaltung hier, als Verrechnung der  
kath. Pfarrpfundbesitzer alda, gegen un-  
bekannte Dritte, bingliche Rechte an  
Liegenschaften betreff., wurden etwaige  
dingliche oder auf einem Stamm- oder  
Familienausverbanne beruhende Rechte  
dritter Personen an die im Aufgebote —  
Karlsruher Zeitung Nr. 258, 261 und  
263 — bezeichnete Liegenschaft durch  
Anschlußsurtheil Großh. Amtsgerichts  
hier selbst vom 27. Dezember 1883 für  
erloschen erklärt.  
Karlsruhe, den 4. Januar 1884.  
Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts.  
Hedweiller.  
Konkursverfahren.  
B.466. Nr. 320. Pforzheim. Das  
Konkursverfahren über das Vermögen  
des Gastwirths Wilhelm Rebmann in  
Pforzheim wurde nach erfolgter Ab-  
haltung des Schlußtermins aufgehoben.  
Pforzheim, den 31. Dezember 1883.  
Der Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Amtsgerichts:  
Riffel.  
Vermögensabsonderung.  
B.446. Nr. 9638. Waldshut. Die  
Ehefrau des Seidenhandwebers Blasius  
Kimm ermann, Marie, geborne Frei-  
von Hämmer, hat gegen ihren Ehemann  
Klage auf Vermögensabsonderung er-  
hoben und ist Termin zur mündlichen  
Verhandlung vor der II. Civilkammer  
des Großh. Landgerichts Waldshut auf  
Samstag den 16. Februar 1884,  
Vormittags 8 1/2 Uhr,  
anberaumt.  
Waldshut, den 31. Dezember 1883.  
Die Gerichtsschreiber  
des Großh. bad. Landgerichts.  
Kurrus.  
Erbeinweisung.  
B.443. Nr. 21,820. Rastatt. Nach-  
dem auf die diesseitige Aufforderung vom  
31. Oktober d. J., Nr. 18,097, Ein-  
sprachen nicht erhoben wurden, wird  
Madalena Schmitt Wittve, geb.  
Hetzl von Vietheim, in Besitz und  
Gewähr des Nachlasses ihres f. Ehe-  
manns, Valentin Schmitt, eingesetzt.  
Rastatt, den 27. Dezember 1883.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Der Gerichtsschreiber:  
Schmidt.

**Bekanntmachung.**  
C.158. Karlsruhe.  
Den Vollzug des  
Socialistengesetzes betreff.  
Auf Grund der §§ 11 und 12 des  
Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878  
ist von der Polizeibehörde in Hamburg  
unterm 28. v. M. die in Dubapost er-  
schienene, nach Hamburg gelangte, vom  
1. Oktober 1883 datirte Nummer 8 der  
periodischen Druckschrift „Radikal“,  
Organ der Socialisten Ungarns,  
Herausgeber und verantwortlicher Re-  
dakteur: Hermann Praeger, gedruckt in  
der Buchdruckerei von F. Barnai, Ba-  
latingasse 17, verboten worden (Reichs-  
anzeiger 1883, Nr. 305).  
Ferner hat der Herr Reichskanzler  
unterm 24. v. Mts., nachdem von der  
Königl. Regierung von Oberbayern in  
München unterm 9. v. M. Reichsan-  
zeiger Nr. 291) die Nummer 1 der in  
Warschau in polnischer Sprache er-  
scheinenden periodischen Druckschrift: „Pro-  
letariat. Organ der internationalen  
social-revolutionären Partei“ verboten  
worden, die fernere Verbreitung  
des Blattes „Proletariat“ im  
Reichsgebiete verboten (Reichs-  
anzeiger 1883, Nr. 308).  
Karlsruhe, den 4. Januar 1884.  
Großh. Ministerium des Innern.  
Der Ministerialdirektor:  
Eisenlohr.  
Blattner.

**Bekanntmachung.**  
C.149.1. Karlsruhe. Ein junger  
Mann, welcher sich über gute Schul-  
kenntnisse auszuweisen vermag und eine  
gefällige Handschrift besitzt, kann auf der  
Kanzlei des Großherzoglichen Staats-  
ministeriums gegen entsprechende Be-  
lohnung dauernd beschäftigt werden.  
Anmeldungen sind schriftlich unter  
Beifügung von Lebenslauf, Zeugnissen  
und Schriftproben einzuzeigen.  
Karlsruhe, den 3. Januar 1884.  
Kanzlei  
Großherzoglichen Staatsministeriums.

**Steuerkommissärgehilfe.**  
B.434.2. Achern. ein, welcher im Sinne von Riff. 1b. der  
Finanzministerialverordnung v. 14. Dezbr.  
1852, Str. B. Bl. 1853, Seite 1/2, bereits  
verwendet worden ist, wird auf 1. Mai  
d. J. gesucht. Jahresgehalt 1000 M.  
Bewerber wollen Zeugnis-Abschriften  
einlefen.  
Achern, den 3. Januar 1884.  
Stork, Steuerkommissär.

**Holzversteigerung.**  
C.153.1. Nr. 9. Großh. Bezirks-  
forstrev. Rippheim verleiht mit  
unverzinslicher Zahlungsfrist, bezw.  
Rabattbewilligung, aus dem 3. Kilom.  
von der Bahnstation Rippheim gel-  
genen Domänenwalde „Kaiserwald“:  
Dienstag den 15. Januar d. J.,  
Morgens 1/2 10 Uhr, im Hiebs-  
schlage, zunächst der Landstraße nach  
Wittenweier: 4 Eichen, 117 Eschen, 49  
Erlen, 13 Ruischen, 5 Fichten, 5 Hain-  
buchen, 4 Ahorne, 3 Nadelholzer, sowie  
28 Ster 2 m langer erlesener und 13  
Ster 1.20 u. 2.40 m langer erlesener  
Schichtnußholz. Domänenwaldhüter  
Schell in Rippheimweiler ertheilt  
Auszüge.

**Bekanntmachung.**  
C.147.2. Karlsruhe.  
L. Z. T. 7. I. 7 II. A.  
Obl. I. Gr. Afn.  
(Mit einer Beilage.)

**Bekanntmachung.**  
C.147.2. Karlsruhe.  
L. Z. T. 7. I. 7 II. A.  
Obl. I. Gr. Afn.  
(Mit einer Beilage.)

**Bekanntmachung.**  
C.147.2. Karlsruhe.  
L. Z. T. 7. I. 7 II. A.  
Obl. I. Gr. Afn.  
(Mit einer Beilage.)

**Bekanntmachung.**  
C.157. Karlsruhe.  
Großh. Bad. Staats-  
Eisenbahnen.  
Bekanntmachung.  
Unter Bezugnahme auf die Bekannt-  
machungen vom 20. Oktober und 15.  
Dezember v. J. wird zur Kenntniß ge-  
bracht, daß die Frist zur Verladung  
und Entladung von Wagenladungs-  
gütern vom 7. Januar d. J. ab auch  
für offene Wagen wieder allgemein  
24 Stunden beträgt.  
Karlsruhe, den 5. Januar 1884.  
General-Direktion.

**Bekanntmachung.**  
C.155. Karlsruhe.  
Die Frühjahrsprüfung zur Erlangung  
der Berechtigung zum einjährig-frei-  
willigen Militärdienste wird im  
Laufe des Monats März d. J. statt-  
finden. Anmeldungen sind spätestens  
bis zum 1. Februar einzureichen und  
denselben anzuschließen: ein von der  
zuständigen Behörde ausgestellter Ge-  
burtsschein, ein Einwilligungssattest des  
Vaters, bezw. Vormundes, mit der Er-  
klärung über dessen Bereitwilligkeit und  
Fähigkeit zur Tragung der Kosten des  
einjährigen Dienstes, ein Leumunds-  
zeugniß und ein Lebenslauf des sich  
Werbenden; auch ist anzugeben, in wel-  
chen zwei fremden Sprachen (lateinisch,  
griechisch, französisch, englisch) der Kan-  
didat geprüft zu werden wünscht.  
Karlsruhe, den 2. Januar 1884.  
Der Vorsitzende der Prüfungs-  
kommission für Einjährig-Freiwillige.  
Saaß.

**Bekanntmachung.**  
C.138.2. Ottenhöfen, Untertwasser  
Bauarbeiten.  
Zu dem Neubau eines Waldhüter-  
hauses werden im Commisssionswege in  
Aufford gegeben:  
Maurerarbeit, im Anschlag 2606 02  
Spezialarbeit, „ „ 280 34  
Steinbauarbeit, „ „ 373 84  
Zimmermannarbeit, „ „ 2906 84  
Schreinerarbeit, im „ 419 57  
Glaserarbeit, „ „ 111 67  
Schlosserarbeit, „ „ 312 -  
Flechnerarbeit, „ „ 76 10  
Lücherarbeit, „ „ 364 55  
Räckerarbeit, „ „ 52 92  
Schindlerarbeit, „ „ 397 92  
Summe 7301 77  
Die Baupläne, Vorschläge und  
Baubedingungen sind bei Großh. Be-  
zirksforstrev. Ottenhöfen und der unter-  
fertigten Stelle einzusehen.  
Die schriftlichen Angebote für die  
Einzelarbeiten oder die Gesamtsumme  
sind nach vorliegenden Mustern längs-  
stens bis 12. Januar 1884, Mor-  
gens 8 Uhr, bei vorgenannten Stellen  
abzugeben.  
Die Eröffnung der Angebote findet  
an besagtem Tage Morgens 10 Uhr  
im Galtshaus zur Linde in Ottenhöfen  
statt, bis zu welcher Stunde von der  
anzuwendenden Baubehörde noch Angebote  
entgegengenommen werden.  
Achern, den 2. Januar 1884.  
Großh. Bezirks-Inspektion.  
Ebert.

**Bekanntmachung.**  
C.153.1. Nr. 9. Großh. Bezirks-  
forstrev. Rippheim verleiht mit  
unverzinslicher Zahlungsfrist, bezw.  
Rabattbewilligung, aus dem 3. Kilom.  
von der Bahnstation Rippheim gel-  
genen Domänenwalde „Kaiserwald“:  
Dienstag den 15. Januar d. J.,  
Morgens 1/2 10 Uhr, im Hiebs-  
schlage, zunächst der Landstraße nach  
Wittenweier: 4 Eichen, 117 Eschen, 49  
Erlen, 13 Ruischen, 5 Fichten, 5 Hain-  
buchen, 4 Ahorne, 3 Nadelholzer, sowie  
28 Ster 2 m langer erlesener und 13  
Ster 1.20 u. 2.40 m langer erlesener  
Schichtnußholz. Domänenwaldhüter  
Schell in Rippheimweiler ertheilt  
Auszüge.

**Bekanntmachung.**  
C.153.1. Nr. 9. Großh. Bezirks-  
forstrev. Rippheim verleiht mit  
unverzinslicher Zahlungsfrist, bezw.  
Rabattbewilligung, aus dem 3. Kilom.  
von der Bahnstation Rippheim gel-  
genen Domänenwalde „Kaiserwald“:  
Dienstag den 15. Januar d. J.,  
Morgens 1/2 10 Uhr, im Hiebs-  
schlage, zunächst der Landstraße nach  
Wittenweier: 4 Eichen, 117 Eschen, 49  
Erlen, 13 Ruischen, 5 Fichten, 5 Hain-  
buchen, 4 Ahorne, 3 Nadelholzer, sowie  
28 Ster 2 m langer erlesener und 13  
Ster 1.20 u. 2.40 m langer erlesener  
Schichtnußholz. Domänenwaldhüter  
Schell in Rippheimweiler ertheilt  
Auszüge.

**Bekanntmachung.**  
C.153.1. Nr. 9. Großh. Bezirks-  
forstrev. Rippheim verleiht mit  
unverzinslicher Zahlungsfrist, bezw.  
Rabattbewilligung, aus dem 3. Kilom.  
von der Bahnstation Rippheim gel-  
genen Domänenwalde „Kaiserwald“:  
Dienstag den 15. Januar d. J.,  
Morgens 1/2 10 Uhr, im Hiebs-  
schlage, zunächst der Landstraße nach  
Wittenweier: 4 Eichen, 117 Eschen, 49  
Erlen, 13 Ruischen, 5 Fichten, 5 Hain-  
buchen, 4 Ahorne, 3 Nadelholzer, sowie  
28 Ster 2 m langer erlesener und 13  
Ster 1.20 u. 2.40 m langer erlesener  
Schichtnußholz. Domänenwaldhüter  
Schell in Rippheimweiler ertheilt  
Auszüge.

**Bekanntmachung.**  
C.153.1. Nr. 9. Großh. Bezirks-  
forstrev. Rippheim verleiht mit  
unverzinslicher Zahlungsfrist, bezw.  
Rabattbewilligung, aus dem 3. Kilom.  
von der Bahnstation Rippheim gel-  
genen Domänenwalde „Kaiserwald“:  
Dienstag den 15. Januar d. J.,  
Morgens 1/2 10 Uhr, im Hiebs-  
schlage, zunächst der Landstraße nach  
Wittenweier: 4 Eichen, 117 Eschen, 49  
Erlen, 13 Ruischen, 5 Fichten, 5 Hain-  
buchen, 4 Ahorne, 3 Nadelholzer, sowie  
28 Ster 2 m langer erlesener und 13  
Ster 1.20 u. 2.40 m langer erlesener  
Schichtnußholz. Domänenwaldhüter  
Schell in Rippheimweiler ertheilt  
Auszüge.

**Bekanntmachung.**  
C.153.1. Nr. 9. Großh. Bezirks-  
forstrev. Rippheim verleiht mit  
unverzinslicher Zahlungsfrist, bezw.  
Rabattbewilligung, aus dem 3. Kilom.  
von der Bahnstation Rippheim gel-  
genen Domänenwalde „Kaiserwald“:  
Dienstag den 15. Januar d. J.,  
Morgens 1/2 10 Uhr, im Hiebs-  
schlage, zunächst der Landstraße nach  
Wittenweier: 4 Eichen, 117 Eschen, 49  
Erlen, 13 Ruischen, 5 Fichten, 5 Hain-  
buchen, 4 Ahorne, 3 Nadelholzer, sowie  
28 Ster 2 m langer erlesener und 13  
Ster 1.20 u. 2.40 m langer erlesener  
Schichtnußholz. Domänenwaldhüter  
Schell in Rippheimweiler ertheilt  
Auszüge.

**Bekanntmachung.**  
C.153.1. Nr. 9. Großh. Bezirks-  
forstrev. Rippheim verleiht mit  
unverzinslicher Zahlungsfrist, bezw.  
Rabattbewilligung, aus dem 3. Kilom.  
von der Bahnstation Rippheim gel-  
genen Domänenwalde „Kaiserwald“:  
Dienstag den 15. Januar d. J.,  
Morgens 1/2 10 Uhr, im Hiebs-  
schlage, zunächst der Landstraße nach  
Wittenweier: 4 Eichen, 117 Eschen, 49  
Erlen, 13 Ruischen, 5 Fichten, 5 Hain-  
buchen, 4 Ahorne, 3 Nadelholzer, sowie  
28 Ster 2 m langer erlesener und 13  
Ster 1.20 u. 2.40 m langer erlesener  
Schichtnußholz. Domänenwaldhüter  
Schell in Rippheimweiler ertheilt  
Auszüge.